Schlechte doch wolgemeinte
Trauer-Gedichte/

Welche

Als

Der Ehrenveste/ Nahmhaffte und

Wolweise

HERR

Johañ Bartholomäus
Heldt/

Wol-meritirt-gewesener Gerichts-Verwandter in der Neustadt/

Den 6. *Julii* dieses 1702. Jahres beerdiget ward/

Ihrem hertzinnigst geliebtestem

Herrn Großvater zu Liebe

haben auffsetzen wollen und sollen

Desselben geliebteste

Inwendig benandte Enckel.

THORN/
Gedruckt in E. E. Raths und *Gymnasii* Druckerey.

O herber Trauer-Fall: Der unser Hauß betroffen/
An welchem *Morta* hat den gifft'gen Zahn gewetzt/
Und unser Hertz betrübt gantz wieder alles Hoffen/
Deñ unsers Hauses Stañ/ der ist numehr verletzt.
Ich dacht von Selbigem erst Safft und Krafft zu holen/
Von seiner Vater-Treu/ zu nehmen gute Lehr/
Wolt gantz gehorsam seyn/ dem was Er mir befohlen/
Alleine mein *Concept* das treuget mich gar sehr.
Ich wolt durch meinen Fleiß Ihm Lust und Freude bringen/
Indem der Tugend-Weg ich mir bekant gemacht/
Allein ich höre Ihm schon Todes-Lieder singen/
Drumb wird mein Hoffnung auch mit Ihm zum Grab gebracht.
Dies abr sey mein Trost; Ist Er mir gleich entnommen/
Soll sein Erinnerung mir in Gedancken stehn/
Biß ich auch dermahleins an den Ort werde kommen/
Da Er schon triumphirt und Ihn mit Freuden sehn.
Ich küsse seine Händ/ ob sie zwar schon erstarret/
Noch dennoch liebreich sind/ und nehme gute Nacht/
Ich dencke stets an Ihn/ ob Er gleich wird verscharret/
Und zu der finstern Klufft des tieffen Grabs gebracht.

Mit diesem Wenigen wolte an dem Begräbnüß-Tage Seines Vielgeehrten Herrn Groß-Vaters seine Kindliche Pflicht bezeigen

Johann Jacob Schelnegger.

Lieb-

Liebster Vater/ stehts nicht frey
Seine Hände mehr zu küssen?
Trägt Er denn schon vor mir Scheu/
Und wil mich nun nicht umbschliessen?
Er entzeucht mir seine Brust/
Und läst mich in seinen Armen
Mit Vergnügen/ Freud/ und Lust/
Gantz und gar nicht mehr erwarmen.
Wil Er auch hinführo nicht
Hören mein geringes Lallen?
Ob mein Mund gleich zu Ihm spricht/
Wil es Ihm doch nicht gefallen.
Ach das kräncket ja mein Hertz/
Doch/ ich bin mit GOtt zu frieden/
Er wird stillen meinen Schmertz/
Und mein Hertzeleyd ermüden.
Hiemit hab Er gute Nacht!
Er hab Danck vor seinen Segen/
Ich wil dahin seyn bedacht/
Ihm ein Denckmahl anzulegen/
Nimmermehr vergeß ich Sein/
Wird Er mir gleich jetzt entnommen;
Biß ich freudigst ziehe ein
Zu Ihm hin mit allen Frommen.

Bey dem Absterben Seines hertzinnigst geliebten Herrn Großvaters ließ sich traurigst hören Dessen gehorsamstes Kind

Johann Gottfried Schelnegger.

Ich

JCh stelle willig mich auch ein / die Hand zu küssen /
Und gebe gute Nacht dem / der mich vor geliebt;
Was Trauren auff sich hat / das kan ich wol nicht wissen /
Dennoch so ist mein Hertz recht inniglich betrübt.
Das Sterben kan ich zwar allmählich buchstabiren /
Doch les ich lieber aus das Leben vor den Todt /
Jch werd ins künfftige den Todt auch *decliniren* /
Und an denselben gehn / wenns wird gefallen GOtt.

So beweinet den Todt des Herrn Großvaters / sein liebstes Kind

George Ludwig Schelnegger.

JCh höre / wie sie mir vom Sterben täglich sagen /
Und kan noch von dem Tod die kleinste Buchstab nicht;
Noch deñoch muß ich heut mit grossen Seufftzen klagen /
Wie unsers Hauses Zier der Tod dahin gericht.
Was Sterben auff sich hat / das ist mir noch verborgen /
Jch laß mich mit dem Tod und Sterben gar nicht ein;
Denn der im Himmel ist / der wird schon vor mich sorgen /
Dem ich auch folgen muß / wenns dessen Will wird seyn.

Mit lallender Zunge beweinet das Absterben Seines vielgeliebten Herrn Großvaters

Paul Stephan Schellnegger.